

hatte keine Zeit zum Ueberlegen, er mußte nur, daß er an das jenseitige Ufer mußte. Mit der einen Hand die Laterne umklammernd, mit der andern die Leine der tangenden Fische fassend, eilte er vorwärts, öfter niederstürzend, aber immer wieder sich aufrassend — und die Brücke hielt, sie schleuderte den Braven nicht in die Fluthen, die schon gierig über die Fische hinweg brandeten und nach ihrem Opfer leckten. Das verhängnißvolle Magedstüd gelang, das rettende Ufer war erreicht, aber neue Hindernisse stellten sich dem Muthigen entgegen. Die Bezirksstraße war fortgerissen; auch hier war es nicht möglich durchzubringen. „Gott im Himmel, seh' mir bei!“ riefte der Mann, „an jeder Minute hängen viele, viele Menschenleben!“ Und er schaffte Rath. In der Nähe war ein Steinbruch, freilich ein sehr gefährlicher Weg, der selbst bei Tage nur mit äußerster Lebensgefahr zu passieren war, denn schwarze Abgründe gähnten an schmalen, schlüpfrigen Pfaden, aber der Alte schreckte nicht zurück trotz der stockfinsternen Nacht. Auf Händen und Füßen kletterte er über Steinquadern und an Abhängen entlang; der tastende Fuß fand kaum eine Stütze und die blutende Hand hielt sich an Gestrüpp und Dornen; von Zeit zu Zeit schwenkte der Brave die Signallampe und ließ Warnrufe aus — und endlich nach mühseligem Klettern erreichte er, das Haupt in Schweiß gebadet, mit zerfetzten Knien und blutenden Armen, eine wegsame Straße. Todesangst, Angst um seine Lieben in der Bahnhütte und der Gedanke an die Passagiere in Steinbrüch hatten bei dieser entsetzlichen Wanderung um die Oberhand gestritten.

Jetzt eilte Reischel im Lauffchritte weiter; der Regen peitschte sein Gesicht, der Sturm riß ihm die Mütze vom Haupte und spielte mit den flatternden Silberlocken, — der Mann achtete es nicht; hing doch von seiner Eile das Leben von Hunderten ab. Acht Minuten vor Abgang des Sitzzugs erreichte der Bahnwärter die Stadt; todmatt und gebrochen sank er am Stationsgebäude zusammen und hatte nur noch eben die Kraft, das Unglück zu melden. Der Zug war gerettet, — der Mann hatte seine „Pflicht“ gethan. Der kleine alte Mann war freilich nur ein „Bahnwärter“, ein armer Schlucker, der ohne zu fragen, wie und warum, sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte, um Anderer Leben zu retten. Wer spricht in der Welt von einem unbekanntem Bahnwärter dahinten im Sennthal, der todesmuthig sich und die Seinen seiner „Pflicht“ zu opfern bereit war und ein Wagniß, von reiner Nächstenliebe und Menschlichkeit getrieben, vollführte, vor dem Tausende zurückgeschreckt wären!

Den General, der Schlachten gewinnt, schmückt der Lorbeer; des Soldaten Brust, der sich dem feindlichen Kugelregen, angefeuert durch Schlachtenmusik und das Kommando- wort, entgegenwirft, ziert das eiserne Kreuz, — dem Bahnwärter aber, — der aus eigenem Antrieb, keine Belohnung erhopfend, nur um seiner Mitmenschen willen, kaltblütig sein Leben wagte, sei dies Denkmal in den Herzen aller Leser gesetzt!

Am folgenden Morgen drückte der Bahndirektor Brenning dem Greise warm die Hand. „Nehmen Sie diese Gratifikation, lieber Reischel,“ sagte er, „das haben Sie gut gemacht.“ „Geld, Herr Direktor?“ rammelte der Bahnwärter verwundert, — „wofür denn?“ „Ich habe nur meine Pflicht gethan!“ — (B. Bp.)

Verschiedenes.

* Der in Zürich erscheinende „Sozialdemokrat“, das „internationale Organ der Sozialdemokratie deutscher Zunge“, führt eine ungenirte Sprache. In seinem Weihnachtsheft macht er sich zunächst lustig über die trübsinnige Tagespresse, welche anlässlich des Lebensfestes von Liebe und Friede und Beruhigung redet und diese „altersgrauen Läden“

hüter hervorhole“ und dem Volke „aufzubringen“ suche. Dann fährt das Blatt sehr unabweislich fort: „Nicht Frieden wollen wir, sondern Krieg, Krieg gegen das ganze Gebäude von Unrecht, Schmach und Elend, das sich heutige Staats- u. Gesellschaftsorganisation nennt; und der Krieg soll nur mit unserem Siege enden.“ Im Weiteren betont das Blatt, daß es eine Versöhnung zwischen der alten Welt der Klassenrechte und der neuen sozialistischen Welt nicht gebe; von Versöhnung wollen die Sozialdemokraten erst reden, wenn die Zwingherren alle zu Boden liegen“ u. s. w. „Unsere Feinde thun wohl“, heißt es in einem Artikel weiter, „wenn sie uns zu verderben trachten; denn als Sieger werden auch wir sie nicht nur niederschmettern, sondern sie vernichten und nicht ruhen, bis auch das letzte Atom des staatlichen, wirtschaftlichen und geistlichen Herrschthums im Winde zerföhren ist.“ Das ist (bemerkte die Magdeb. Ztg.) die Sozialdemokratie ohne Schleier und Maske! Und es gibt Fortschrittsmänner, welche einer solchen Partei bei den Wahlen Hilfe leisten!

(Eine gefährliche Fahrt) von Blittersdorf nach Bonn machte beim Sitzgang auf dem Rheine ein junger Mann von 18 Jahren. Derselbe war am Blittersdorfer Ufer auf dem Saumeis damit beschäftigt, Treibholz aus den Fluthen zu fischen, als sich plötzlich die Scholle, auf der er stand, in Bewegung setzte, so daß er das Ufer nicht mehr zu erreichen vermochte. Nun ging die Fahrt auf den wilden Wogen des Stroms, mitten im Treibeis weiter bis nach Bonn, u. es ist wahrhaftig ein Glücksfall, daß der junge Mann gerettet wurde. Als derselbe in der Gronau vorbeitrieb, gewahrten ihn dort Arbeiter, und es gelang den vereinten Anstrengungen, den Bedrängten ans Land zu bringen. Die Scholle, auf der er die Schredenreise zurückgelegt, hatte nur eine Größe von vier Quadratsfuß und knapp die Tragkraft für den Menschen.

* In der Nacht vom 12. zum 13. Dezbr. gerieth eine Delquelle in Red Hook in Pennsylvania in Brand. Das Feuer theilte sich einem 250 Gallonen enthaltenden Delbehälter mit, der im Nu lichterloh brannte. Das brennende Del floh bergab, und ein großer, 25,000 Gallonen Del enthaltender Behälter gerieth in Brand und brannte bis 5 Uhr früh. Aus dem Behälter floß das brennende Del in gewaltigen Strömen herab und ergoß sich in die Hauptstraße des Fleckens Red Hook. Der ganze Ort wurde eingedübelt. Dreihundert Familien sind obdachlos.

Anzeigen vom Gründungsieber.

Das Gründungsieber scheint wieder heranzuschleichen. Es ist dies betrübend, aber erklärlich; — betrübend, weil durch dasselbe die Interessen des Privatkapitals voraussichtlich wieder leiden werden; erklärlich, weil diejenigen Bankiers, welche an der Grenze der Gründungsjahre und der Krisis mit den übernommenen, zur Ueberführung an die Börse fertig gestellten Gründerobjekten sitzen geblieben sind die aufgeregte Börse zur Verwerthung derselben voraussichtlich benutzen werden. Um von den vielen Anzeigen nur eine anzuführen, sei erwähnt, daß in Höchst a. M. sich eine bedeutende Gründerattrake vorbereitet; eine Farbenfabrik mit einem Aktienkapital in Höhe von zehn Millionen Mark und ein Schiefer-Berein mit 2 1/2 Millionen Mark harren der Gelegenheit, in weitere Kreise einzudringen. An der Berliner Börse hat man bereits die Kurse vieler Industrieaktien, welche seit vielen Jahren die ominöse Null als Dividendenbetrag verzeichneten, in die Höhe getrieben und versucht sie in Privatohände überzuspielen.

Die Presse begrüßt sicherlich jedes Zeichen der Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse mit Freuden, aber sie hat auch die Pflicht, auf alle ungeunden Erscheinungen hinzuweisen, und es wäre sehr wünschenswert, daß sie Posto faßt und neuen faulen Industrieaktien

nach Kräften die Ueberführung an die Börse verlegt; wo es auch sei, erscheint es als ein Veruf der Lokalblätter, den neuen Gründern scharf auf die Finger zu sehen und Alarm zu schlagen, wo ein schwindehhaftes Treiben zu keimen beginnt.

Gerade weil das kleine Kapital anfangs, sich zu erholen, weil an vielen Orten bessere Arbeitsgelegenheit sich findet und wieder Ersparnisse gemacht werden, muß verhindert werden, daß die kleinen Ueberschüsse redlichen Volksethes in die großen Kanäle der Bankfirmen rinnen, welche die Zeit für günstig halten, um mit neuen Gründungen hervorzutreten. Wird das Geld schon bei Beginn einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der kleinen, aber sicher rentirenden Produktion, den bestehenden Erwerbszweigen, entzogen, so wird der bescheidene Aufschwung sofort erlahmen.

Die Mittel, um das kleine Capital auf das Eis zu locken, werden wieder dieselben sein. Man wird den Anbruch einer neuen Zeit preisen und in glänzenden Prospekten hohe Dividenden empfehlen, aber wir hoffen, daß die bitteren Lehren, welche der Crash ertheilt hat, nicht vergessen sind, und daß man sich erinnern wird, daß Versprechen und Halten zweierlei ist. Am bedauerlichsten aber wäre es, wenn sich das kleine Kapital in der Hoffnung einer raschen Gewinnnahme an neuen Spekulantentheiligt, denn die Erfahrung lehrt, daß es schließlich stets sitzen bleibt. Für die Börse genügt ein Tag, eine Stunde, um sich völlig des Mitbesitzes an einer Gründung zu entäußern; der Privatbesitz aber in kleinen Städten und auf dem Lande kommt dann „einen Posttag“ zu spät. Die Börse ist dann im besten Falle mitteldeig genug, die entwertheten Aktien wieder zu nehmen zu einem neuen „späteren Spiel“, und denkt mit dem Hoffendichter: „Ja, was ein rechter Sempel ist, geht zweimal auf den Leim!“

Handel und Verkehr.

Valen den 6. Jan. Wasseralfinger Kirchenbauallotterie. Der 1. Gewinn mit 5000 M. fiel auf die Loosnummer 3808. Der 2. Gewinn mit 2000 M. fiel auf Nr. 896. Der 3. Gewinn mit 1000 M. fiel auf Nr. 35745. Der 4. 5. 6. 7. Gewinn mit je 500 M. fiel auf Nr. 19540. 58600. 31627. 41901.

Fruchtpreise.

Badnang den 7. Januar 1879.
höchst. mittel. niedrigst.
Dinkel 8 M. 60 Pf. 8 M. 43 Pf. 8 M. 20 Pf.
Gaber 7 M. 20 Pf. 7 M. 09 Pf. 7 M. — Pf.

Gewicht von einem Scheffel

best. mittel gering
Dinkel 165 Pfd. 160 Pfd. 158 Pfd.
Gaber 180 Pfd. 172 Pfd. 170 Pfd.

Goldkurs vom 8. Januar.

20 Frankenstücke	16 11—15
Englische Sovereigns	20 25—30
Russische Imperiales	16 66—70
Dufaten	9 54—60
Dollars in Gold	4 17—20

Reichsbank-Diskonto 4%,
Frankfurter Bank-Diskonto 4%.

Gottesdienst der Parodie Badnang
am Sonntag den 11. Jan.

Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.
Nachmittags Kinderlehre (Mädchen): Herr Pelfer Kietzhammer.

Gestorben

Marie Wittwe des verstorbenen Rothgerbers Jakob Breuninger (Hauptmann) hier, 84 Jahre alt, an Altersschwäche. Beerdigung Samstag den 10. d. Mts., Nachm. 2 Uhr.

Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 2

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroß in Badnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 6

Dienstag den 13. Januar 1880.

49. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die **Einerhaltungsgebühr** beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem der neu ernannte Schultheiß **Eisele von Sechfelberg** beedigt und in sein Amt eingewiesen worden ist, so wird solches hiermit bekannt gemacht. Den 9. Januar 1880. R. Oberamt. Göbel.

An die Standesbeamten.

Dieselben werden unter Hinweisung auf die Bestimmungen in §. 45 der Ertragsordnung erinnert, den in Ziff. 10 vorgeschriebenen Auszug aus dem Sterberegister über die Sterbefälle der nicht in ihrem Bezirk gebürtigen Personen männlichen Geschlechts, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bis **15. d. Mts.** hierher einzusenden. Den 11. Januar 1880. R. Oberamt. Göbel.



Revier Reichenberg, Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 17. d. M.** aus Brennholz, Abth. obere Winterlauter oberhalb Schiffstrain: 72 Rm. buchene Scheiter, 31 Rm. dto. Brügel und 1280 dto. Wellen. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr am Schiffstrainerthor auf der hohen Straße. Reichenberg den 9. Jan. 1880. R. Forstamt. Beckner.



Revier Winnenden, Eichen u. Stammholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 20. d. M.** aus **Stiftswald 4, Altenhau:** 17 Stück mit 17 Jm.; ferner 3 Buchen mit 2 Stk. 8 Stk. 3 Jm. **Zwerenberg 4** 11 Stück 20 Jm., **Edelmann 23** Stück 29 Jm., **Hohrensch 6** Stück 9 Jm. Zusammenkunft je im Schlag, Morgens 9 Uhr in Zwerenberg, 10 1/2 Uhr im Altenhau (oberer Schlag), Nachmittags 2 1/2 Uhr im Edelmann. Reichenberg den 9. Jan. 1880. R. Forstamt. Beckner.



Murrthalbahn, Eisenbahnbauamt Marbach, Bauhütte

In Folge höherer Weisung wird die **Bauhütte** des **Looses** beim Bahnhof Marbach am **Samstag den 17. Jan., Vormittags 10 Uhr**, im öffentlichen Aufsteich auf den Abbruch verkauft. Dieselbe ist einstodrig, 10 m lang und 8 m breit und mit 2400 M. in der Brandversicherung. Das Gebäude kann an Ort und Stelle, und die näheren Verkaufsbedingungen können auf dem Eisenbahnbauamtsbureau dahier, wo auch die Verkaufsverhandlung stattfindet, eingesehen werden. Marbach den 8. Jan. 1880. R. Eisenbahnbauamt Marbach: Krauß.

Badnang.

Bekanntmachung, betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichs-Militärgesetzes und der deutschen Wehr-Ordnung §. 45 ff. wird folgendes bekannt gemacht:
I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle haben sich **vom 15. Januar bis 1. Februar 1880** bei der Ortsbehörde zu melden:
1) **alle im Kalenderjahr 1860** geborenen (und daher mit dem Beginn des Jahres 1880 in das militärpflichtige Alter eingetretenen) jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben).

Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsorte selbst erfolgt;
2) **alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen, u. zwar so lange bis eine entgeltliche Entscheidung über ihre Dienstverhältnisse erfolgt ist.** Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausfühlungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.
Diese Anmeldungspflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen Loosungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes, des Standes u.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ertragsbehörden ausdrücklich hieron entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.
3) **Eingewanderte**, bei früheren Aushebungen Uebergangene u. (H.-M.-Ges. §. 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daber haben sich **Haus- & Wirtschaftsbeamte, Handlungsgesellen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Dienstboten** und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur Tags über wegen ihres Dienstes dahin kommen, und an einem andern Orte ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Fall sie an dem letzteren Ort sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasisten und Jüglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Orte der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung in einem andern Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.
Wer innerhalb des Reichsgebietes keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes, d. h. desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnort hat, hat sich in seinem Geburtsort, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten Wohnort hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute u.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem andern Aushebungsbezirk oder Aufzugsbezirk verlegen, haben dieses bei der Berechtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde der Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Natur an dem neuen Ort derjenigen, welche dasselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

V. Die Veräumung der Meldefristen entbindet nicht von der Militärpflicht; ebenso wenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gehaltungs-pflicht, d. h. von der Verpflichtung, in den von den Ertragsbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berechtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Den 14. Jan. 1880. Stadtschultheisamt. Göbel.

Verkauf eines Wohn- und Oekonomie-Gebäudes.

Gottlieb Scheib, Bauer dahier bringt wegen Abzugs von hier sein im Zwischenacker gelegenes neuerbautes Wohn und Oekonomiegebäude mit anstößendem Keller, Brandvers. Anst. 7500 M., am Montag den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 12. Jan. 1880. Rathschreiber Augler.

Fahrrad-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der Gottlieb Pfizenmaier, Bauers Witwe hier kommt am nächsten **Mittwoch den 14. Jan. 1880,** von Vormittags 9 Uhr an, in der Behausung des Herrn Anwalts Pfizenmaier in Ellenweiler die vorhandene Fahrräder, bestehend in: Gold und Silber-Bücher, Manns- u. Frauenkleider, Leibweitzug, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, allerlei Hausrath, verschiedene Fässer, sowie eine Kuh im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden. Reichenberg den 7. Jan. 1880. Waßengericht. Vorstand Sach s.

Liegenschaftsverkauf.

Unterschiedete hat ein in hiesiges Wohnhaus nebst Stall und Hofraum, 1/2 M. Ader im Wengertfeld, 1 Viertel im Gumpelader, 1/2 M. Wiese im Rohrbach aus freier Hand gegen Baarzahlung zu verkaufen. Ein Kauf kann jeder Zeit abgeschlossen werden mit **Friederike Heinz.**

Waisnähren

Einige Mädchen, die das Erlernen wollen, können eintreten bei **Frau Eva Pfizenmaier** am Koppenberg.

Zwei Krautländer

hat zu verpacken **Bäder Schmückle.**

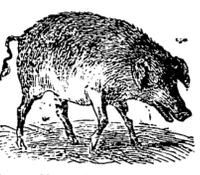
Amthliche Nachrichten.

Se. Königl. Majestät haben vermög höchster Entschliessung vom 9 d. Mts. das Eisenbahnbetriebsbauamt Calw dem Bahnbau-Inspector **Krauß** in Marbach übertragen. * Zum Gütertarif vom 1. Jan. 1879 für den Köln-Minden-Bergisch-Märkisch-Württembergischen Verkehr ist am 1. Jan. 1880 der Nachtrag V in Kraft getreten, enthaltend neue Frachtsätze für die Station Wabblingen und ermäßigte Frachtsätze für die Station Badnang der diesseitigen Bahn, sowie theilweise ermäßigte Frachtsätze für die Stationen Herne, Langendreer, Marten, Straelen und Wanne der Köln-Mindener resp. Bergisch-Märkischen Bahn; Verkaufspreis 5 Pf.

Die Druckerei des Murrthalboten

(H. Fuchs) in Badnang empfiehlt sich zur Anfertigung von

- Rechnungen
 - Quittungen
 - Preiscouranten
 - Circularen
 - Avisen
 - Briefköpfen
 - Hanfcouverts m. Firma
 - Broschüren
 - Statuten
 - Grabreden
 - Eraueranzeigen
 - Programmen
 - Memorandum's
 - Spreiskarten
 - Visiten- & Verlobungskarten
 - Adresskarten
 - Placaten
 - Frachtbriefen
 - Wechseln
 - Etiquetten u. s. w.
- unter Zusicherung rascher und eleganter Ausführung neben billiger Berechnung.



Badnang. Werthen Kaufs Liebhabern zur Nachricht, daß ich nächsten **Mittwoch mit einer Parthie echter norddeutscher Schweine** im Gasthaus J. D. Schen hier anwesend bin und solche zu äußerst billigen Preisen absetzen werde. **Hermann Schwab** aus Künzelsau.

Formulare zu Einreichung von **Zahlungsbefehlen & Klagschriften** werden empfohlen von der **Druckerei des Murrthalboten.**

Geld-Gesuch.

Gegen doppelte Gütersicherheit werden in 3 Posten **900 M.** zu je 300 M. aufzunehmen gesucht und wollen Offerte gemacht werden an die **Redaktion d. Bl.**

Heu und Stroh

50—60 Ctr. unberegetes verkauft **Joh. Herfle.**

Zimmer

Ein freundliches gut möblirtes und heizbares in bester Lage der Stadt ist sogleich zu vermieten. Wo? sagt die **Redaktion d. Bl.**

Logis

Ein freundliches hat zu vermieten **W. Red, Schreiner.**

TECHNICUM MITTWEIDA (Sachsen) Maschinenbauschule.

Tagesereignisse. Deutschland. Württembergische Chronik. Badnang den 10. Jan. Wie wir in letzter Nummer mittheilten, fand in Spiegelberg ein entsetzliches Verbrechen statt. Fr. Gähle, ein 70jähriger Greis, lebte im Ausbding bei seiner Stiefsochter und deren Ehemann, Schneider Müller. Wie es vielfach bei solchen Verhältnissen der Fall ist, besonders wenn die Vermögensverhältnisse nicht die günstigsten sind, gab es häufig Unfrieden, da der alte Mann den jungen Leuten stets im Wege war. Am 7. Januar Morgens machte nun der Tochtermann Müller die Anzeige, daß sein

Methodistenkapelle

In dieser Woche werden in der **Methodistenkapelle** dahier jeden Abend besondere Gottesdienste gehalten zur Bedung des religiösen Sinnes und Lebens. Mehrere auswärtige Prediger werden daran theilnehmen. Die Gottesdienste beginnen jedesmal um 8 Uhr Abends und **Jedermann** ohne Ausnahme ist dazu **freundlich eingeladen.** „Prüfet aber alles und das Gute behaltet.“ Den 12. Jan. 1880. Achtungsvoll **J. Urech, Prediger.**

Ein Dienstmädchen.

das in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist und eine Haushaltung selbstständig führen kann, findet auf Lichtmess Stelle bei gutem Lohn. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Zu erfragen durch die **Redaktion d. Bl.**

Mädchen

Auf Lichtmess wird ein gesucht, das in den Haushaltungsgeschäften erfahren und gute Zeugnisse aufzuweisen im Stande ist. Nähere Auskunft ertheilt die **Redaktion d. Bl.**

Kalbeln

Unterzeichnet hat zwei hochträgliche zu verkaufen. **Gottlieb Braun.**

Dung

hat zu verkaufen **J. Knapp.**

Mittwoch Adler.

Außerordentliche Generalversammlung.

Visitenkarten Adress-Karten

werden billig angefertigt in der **Druckerei des Murrthalboten.**

Schwiegervater in vergangener Nacht gestorben sei.

Bei Besichtigung des Leichnams fand der Leichenschauer, daß der Greis schon länger als 24 Stunden todt sein müsse, auch Blutuntersuchungen im Gesicht erweckten den Verdacht, daß hier dem Tode in die Hände gearbeitet wurde. Auf diese Wahrnehmungen hin erfolgte Anzeige und gerichtliche Untersuchung, die alsbald von hier aus am Ort der That vorgenommen wurde und zur sofortigen Verhaftung des Müller und Tags darauf zu der seiner Ehefrau führte, da die G. G. Gerichtsärzte konstatarren, daß Gähle eines gewaltsamen Todes gestorben sei, indem dieß Verletzungen am Kopfe nur zu gut bestätigten. Die weitere Untersuchung förderte auch die Kleider des

Unglücklichen zu Tage, die mit Blut besetzt waren. Das gefühllose Ehepaar soll u. a. an gegeben haben, daß der Schwiegervater durch einen Fall verlegt worden sei, jedoch der Anhaltspunkte auf ein Verbrechen waren zu viel, als daß sie diese Unthat leugnen konnten.

Badnang. (Eingefendet.) Der den letzten dieses Monats durch seine Reisebeschreibung auf der Pacific-Eisenbahn und durch seine Unterstützung Badnanger Landleute wohlbekannte Apotheker in St. Louis Mr. Ernst **Kieck** schreibt unterm 19. Dez. 1879, daß man dort den Tod Ferd. Kägele's, den er so gut kannte, schon durch die Zeitungen erfahren und sehr bedauert habe.

Am Schlusse des Briefs erfahren wir, daß während bei uns die Ralte von 10—20° R. wechselte, man daselbst 28—30° Hitze hatte, daß er nur wünscht, daß bald kältere Witterung eintreten möchte

Neutlinger Alb. Als Kuriosum dürfte ein Vorfall in Melchingen bekannt werden. Die Halskette eines Farren brach, weshalb man ihm einweilen eine andere Kette anlegte. Diese war aber etwas enge und die Folge davon war, daß durch die Länge der Zeit das Fleisch des vorderen Halses die Kette überwallte und so diese überwuchs. Diese Entdeckung wurde aber erst gemacht, als vor einigen Tagen ein neuer Farrenfütterer ange stellt wurde. Ob es noch möglich ist, das Thier, welches schon dem Siechtum verfallen sein soll, von der jedenfalls qualvollen Um schlingung zu befreien, konnten wir nicht erfahren. (N. Bl.)

In Fggenhäusern wurde ein Mann in den 50er Jahren, beim Holzfällen von einem Baum niedergeschlagen und war augenblicklich eine Leiche.

In Fefeldel Heilbronn brach am 8. Jan. früh 4 1/2 Uhr Feuer aus, wodurch ein Wohnhaus und eine Scheuer zum größten Theil abbrannten. Es liegt Brandstiftung vor, und ist ein in einem Nachbarhaus wohnender junger Mensch von 17 Jahren deshalb gefänglich eingezogen.

In Weiler Schreheim im N. Neresheim brach am 8. ds. Feuer aus, durch welches ein Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach zerstört wurde. Dem versicherten Eigentümer sind gegen 60 Stück Schafe verbrannt.

Aus dem hessischen Nied, 7. Jan. Wie es scheint, hat der Eisgang des Rheins in Groß-Rohrheim am ärgsten gehaust. Es sollen in dem Orte ca. 60 Stück Vieh ertrunken sein und ebenso einige Kinder, die sich auf der Straße befanden und sich nicht mehr rechtzeitig vor den anbringenden Fluten retten konnten. In dem Lampertheimer Altrhein, gegenüber dem Durchstich am obern Busch bei Worms, hat sich ein etwa 50 Hektare großes Eismeer in und aufeinander geschoben. Das Eis sitzt am Grund auf und bildet Berge bis zu 13 Meter Höhe über den Nullpunkt des Rheinepegels. Auf diesem Eismeer lagern eine Unmasse Petroleumfässer, der Eine schätzt 2000, der Andere noch mehr, mehrere Wagen, ein größeres Fahrzeug und allerlei Dinge.

Berlin den 10. Jan. Die „Kreuzzeitung“ schreibt zur Gründungsacta in Sicht: In der Spekulationswelt herrscht seit einiger Zeit, wie jeder, der für solche Dinge offene Augen hat, bemerken konnte, eine fieberhafte Bewegung. So lange dieselbe auf die eigentlichen Spekulantentriebe beschränkt blieb, mochte man sie gewähren lassen; die Anzeichen mehren sich aber, als ob die Bewegung weitere Wellen schläge und sich auf gewisse Theile des Publikums erstreckte. Hat man die traurigen Folgen des Krachs so rasch vergessen, als über Nacht die Course durch allerlei Spekulationsfünke bis auf die höchsten Sprossen der Leiter getrieben, plötzlich in die Tiefe stürzen?

Oesterreich-Ungarn Wien den 10. Jan. Die „Vol. Corr.“ meldet aus Cetina: Der geführte Kampf zwischen Montenegrinern und Albanesen endigte

mit der vollständigen Flucht der Albanesen. — Aus Philippopol: Der bulgarische Metropolit Hacaretos soll die Bestätigung der griechischen Kirche begehren haben. Die Willigen, von vielen Bulgaren begleitet, erschienen in der Kirche, ein bulgarischer Priester bestieg den Altar, ein die Messe celebrirender griechischer Priester wurde gefangen, der Kirchenhaupmeister mißhandelt und vertrieben.

Wien den 10. Jan. Von Seiten der türkischen Botschaft werden die Berichte über die Kämpfe bei Belisa als sehr übertrieben bezeichnet. Despechen aus Cetina besagen dagegen, daß die Feindseligkeiten auch gestern fortgesetzt wurden. Es gingen montenegrinische Verstärkungen an die Grenze ab.

* Der Verkehr auf der Bahnstrecke Joczow-Podwolocyska der Galizischen Karl-Ludwigsbahn ist wegen Schneeverwehung eingestellt worden.

Frankreich. Paris den 10. Jan. General Farre wechselte bei der Uebernahme des Kriegsministeriums sämtliche Generaldirektoren derselben. Die Journale heben hervor, diese Maßregel sei eine wesentlich politische, und habe nichts Berührendes für die Persönlichkeiten der bisherigen Generaldirektoren, deren militärische Verdienste General Farre anerkannt habe.

Rußland. Moskau den 9. Jan. Der „Moskauer Zeitung“ zufolge entdeckte die Polizei hier selbst am 6. Jan. ein Lager revolutionärer Proklamationen in russischer und einer fremden Sprache, sowie galvanische Batterien; dabei wurde ein Individuum verhaftet, welches mit einem zerrissenen Arbeiterhemd gekleidet war und 12 000 Rubel bei sich trug.

Türkei. Es geschieht allen Denen, welche ihre Ersparnisse in türkischen Papieren anlegen, schon ganz recht, wenn sie jetzt das Nachsehen haben und jemals wohl keinen rothen Heller von ihren weggeliehenen Geldern zu sehen bekommen werden. Die hohen Zinsen waren natürlich ein außerordentlich wirksames Zugmittel, welches die offenebare Aussicht auf Verlust gut genug überbrückte. Jetzt ist die Türkei in ihren Mitteln so total erschöpft, daß sie nicht einmal mehr an die Zahlung der Zinsen denkt. Eine englische Deputation der Zinshaber türkischer Bonds von 1858 und 1862 suchte bei dem Minister Salisbury um Unterstützung nach, damit die leichtsinnigen Geldverleiher wenigstens in Etwas ihrem Schaden nachkämen. Salisbury konnte nur den wohlfeilen Trost geben, daß es gerathen sei, die türkische Regierung in Ruhe zu lassen, damit sie Zeit gewönne, ihre staatlichen Zustände zu ordnen und ihre finanziellen Hülfsmittel wieder aufzurufen. Erst wenn dies geschehen, könnten die Betroffenen auf Zahlung hoffen. Höchstwahrscheinlich aber werden, sollte einmal dies Ereigniß eintreten, alsdann die Wofaunen des jüngsten Gerichts in den Ohren aller Auferstehenden längst verlungen sein!

Eine verhängnißvolle Wette. Summerset. Eine Gesellschaft englischer Offiziere war in Calcutta bei einem reichen Kammeraden zum Diner eingeladen. Um 7 Uhr ward dieses aufgetragen, und so kostbar und reichlich, wie kaum jemals eines in Calcutta zubereitet worden war. Wie aber jedes Vergnügen sein Ende erreichen muß, so war es auch mit diesem, und das lucullische Mahl war endlich vorüber. Der Nachschuß wurde aufgetragen, und die Gulasch oder Wasserpeisen gaben ihre gurgelnden Töne von sich. Die Weinschalen wurden tüchtig geleert, hundertlei Trinksprüche ausgebracht, allerlei Gegenstände des Gesprächs aufgenommen und wieder verlassen. Endlich brachte Macaulay mittelst des geschicktesten Randovers und mit ungemeinem Takt die Schönheit der neuen Tischdecke auf Tapet und Jedermann bewunderte sie, weil sie das reiche Di-

ner ihres Wirtbes getragen hatten. „Sie sind zu hoch!“ bemerkte Charles Macaulay heiter und mit erheuchelter Gleichgültigkeit, „nur um eine Kleinigkeit zu hoch! Bist Du nicht auch dieser Ansicht, Gordon?“ „Ja? Im Gegentheil. Ich halte sie für einen Schatten zu niedrig! verlegte James Gordon.“

Du irrst, lieber Junge! Ich habe ein treffliches Augenmaß und bin überzeugt, daß ich recht habe, rief Macaulay; kein Tisch sollte mehr als zwei Fuß sechs Zoll hoch sein, und diese sind mindestens einen Zoll höher.

Du irrst, Macaulay; die Tische sind gerade zwei Fuß sechs Zoll hoch. Wette nicht, James, wette nicht! rief Macaulay; ich bin meiner Sache gewiß. Ich sage dir, ich kann mich unmöglich täuschen, denn mein Auge hat immer recht.

Ich soll nicht wetten? rief Gordon; meiner Treu, wenn die Tische nicht mein Eigenthum wären — und ich sollte deshalb nicht auf etwas wetten, das ich gewiß weiß — ich würde ein Lac Kupien darauf pariren, daß sie nicht mehr als dreißig Zoll hoch sind!

Je nun, entgegnete Macaulay, wenn du willst, will ich die Wette halten; aber ich rufe Sie alle zu Zeugen auf, meine Herren, daß ich im Voraus erklärt habe, ich wisse die Sache gewiß. Ich sage, diese Tische sind vom Boden an wenigstens einunddreißig Zoll hoch!

Es gilt, ein Lac Kupien, rief Gordon. Topp, es gilt! erwiderte Charley. Die Wette wurde in bester Form eingetragen, und man fandte eben einen Diener nach einem Yardstab fort, als Macaulay sich triumphirend umdrehte und rief: „Wir können uns die Mühe des Messens ersparen, meine Herren! Ha! ha! ha!“ feste er aus vollem Halse hinzu, „ich habe Dich gewarnt, James daß ich auf eine Sache wette, die ich gewiß wisse, also muß die Wette gültig sein!“

„Ich halte sie für gültig und stehe zu meinem Worte!“ rief Gordon.

„Wohlan denn!“ rief Macaulay, „so rüde mit dem Gelde heraus. Ich maß die Tische heute frühe, während Du Dich rasirtest, und hier ist die Notiz von ihrer Höhe: genau einunddreißig Zoll!“ Dabei zog Oberst Macaulay lächelnd sein Notizbuch heraus und zeigte triumphirend die eingetragene Notiz.

„Ich weiß, daß Du die Tische gemessen hast“, erwiderte Gordon mit kaltem Lächeln: „ich sah es in meinem Spiegel, während ich mich rasirte.“ — Oberst Macaulay war verblüfft.

„Auf mein Wort, ich sah Dir dabei zu,“ fuhr Gordon fort, „ich ahnte auch sogleich Deinen Zweck, und als Du fort warst, ließ ich von jedem Tischchen genau einen Zoll wegnehmen, und damit hat sich nun das Blatt gewendet, mein scharfsinniger und scharfsichtiger Freund! Die Tische haben nur dreißig Zoll Höhe, und ich habe die Wette gewonnen!“

Das Gelächter und der Lärm, welche nun losbrachen, würden den Donner des Niagara überdäubt haben. Oberst Macaulay verließ am andern Tage Calcutta um 10,000 Pfd. Sterling ärmer als am Tage, da er angekommen war, und was noch schlimmer: der jüngste Fähnrich in der Armee machte sich darob ipäter über ihn lustig. Ubrigens war er vielleicht am Ende doch um so reicher, denn es war seine letzte Wette.

Die Republik Nicaragua,

die vor kurzer Zeit durch die in der bekannten Eisenstudischen Angelegenheit von der deutschen Regierung angeordneten Maßregeln die Aufmerksamkeit Deutschlands auf sich gezogen hat, ist unter den 5 centralamerikanischen Republiken (Costarica, Nicaragua, Honduras, San Salvador und Guatemala) die größte, mit einem Flächeninhalt von 2736 □ Meilen und 300 000 Einwohner. Das Land gehört mit seinen gewaltigen Vulkanen, seinen mächtigen Urwäldern, seiner farbenvollen, unübertroffenen Flora und vor allem seinem 168 □ Meilen großen See zu den schönsten Amerikas,

hat ein, wenn gleich heißes, so doch mit Ausnahme der Ostküste gefandenes Klima und birgt reiche Quellen zur Ernährung und zum Wohlstande der Bewohner. Auf dem äußerst fruchtbaren Boden gedeihen Getreide, Mais, Reis, Zuckerrohr, Cacao, Kaffee, Baumwolle, Tabak, Indigo; ferner Sarsaparille, Vanille und andere officinelle Produkte. Der Urwald enthält Mahagonibäume und andere nuzbare Hölzer. In den Bergen findet sich Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Blei und Kohle; endlich strömt das Land von einer Menge der herrlichsten Früchte. Doch alle diese günstigen Verhältnisse sind nur wenig oder gar nicht verwertet. Wo ein reiches, blühendes Geschlecht leben könnte, finden wir ein armes, trübes, indolentes Volk, so daß Nicaragua mit Honduras um den Ruhm der niedersten Kulturstufe in Centralamerika streitet. Der kultivirteste Theil des Landes ist der schmale Strich an der Westküste zwischen den Seen und dem stillen Ocean. Hier liegen auch die wenigen euphemistisch als Städte bezeichneten Hüttenkomplexe, wie die Hauptstadt Managua, 15 000 Einwohner, der Sitz der Regierung; Leon mit 25 000 Einw., die alte Hauptstadt und Sitz des Bischofs; Masaya mit 20 000 und Nicaragua mit 10 000 Einwohnern. An zwei Meeren gelegen und voll der mannigfaltigen Produkte zum Handel, hat Nicaragua nur drei arnselige Hafenorte, San Juan del Norte (Greytown), San Juan del Sur und Brealesjo. Letzterer nahe an der Grenze von Honduras am großen Ocean, ist für Seeschiffe nicht erreichbar, diese gehen nur bis zum Vorhafen Corinto, woselbst auch der Haupttheil des deutschen Geschwaders einen Monat lang stationirt war, um die Verhandlungen mit der Regierung nachdrücklich zu führen, die Invasion vorzubereiten, eventuell auch zu beginnen, und wo schließlich auch die Salatrung der deutschen Flagge mit nachfolgender Parade und die Erledigung des ganzen Falles stattfand. Die Hafenstadt Corinto verdient den Namen einer Stadt nicht, sondern kaum den eines Dorfes. Die Häuser sind elende, um eine lange, staubige ungepflasterte Straße gruppierte Holzbaraden ohne Fenster, deren Stelle zwei an den gegenüberliegenden Seiten befindliche Thüren vertreten. In gleicher Weise sind mit wenigen Ausnahmen die übrigen Städte des Landes gebaut.

Verschiedenes.

Wie sehr hoch nach der neuen Gerichtsorganisation die Prozeßkosten sind, erfährt u. A. dieser Tage ein Einwohner Königsbergs, der für eine Vollstreckungsklausel, welche er einem rechtlich ächtigen Erkenntnis beifügen ließ, 500 Mark Kosten zu zahlen hatte. Allerdings betrug das Objekt des Prozeßes 500 000 M., aber vor der neuen Gesetzgebung hätte es nur eines Antrages auf Exekutionsvollstreckung bedurft, für welche nichts an Gerichtskosten zu zahlen gewesen wäre.

Der ungefähre Werth der im Jahre 1879 untergegangenen Schiffe, einschließlich ihrer Befrachtung beträgt 25 1/2 Mill. Pfund. Im Ganzen litten 1688 Fahrzune oder 94 mehr als im vorhergehenden Jahre Schiffbruch. Unter den untergegangenen Schiffen befanden sich 170 Dampfschiffe. Der Verlust an Menschenleben wird auf 5000 veranschlagt.

Von der Glem s. Wie zwei glückliche Schärer in Gitingen die Bärenhaut verlaufen ehe sie den Bären hatten, konnte man vor wenigen Tagen erleben. Die Gewinnliste der Ulmer Münchenerlotterie enthält auch die Nummer ihres Loses. „Gottlob“ rufen beide, „nun sind wir ja reich“ stürmen ins Hölle und trinken vom Besten auf — Pumm. Die kleine Schuld von ein halb tausend Mark, die auf ihrem Gültlein haftet, wird zur Heimzahlung gefündigt. Mit einer entlehnten Doppelkrone in der Tasche geht es per Extrapost nach M. (Naimspitz), um den Bruder mit der Glückspost zu überraschen. Daß sie jedoch selbst höchst unangenehm überrascht waren, als sie am

folgenden Tag erfuhren, daß ihr Gewinn 5 M. betrage, verriethen deutlich ihre langen Gesichter. Für den Spott dürfen die Glücklichen nicht sorgen.

Landesberg. Vor einigen Tagen hat sich hier ein eigenthümlicher Vorfall zugetragen. Vor dem Amtsgericht sollte ein Strolch abgeurtheilt werden. Schon war die Verhandlung geschlossen, die Richter hatten sich zurückgezogen, und als sie wieder eintraten, um das Urtheil zu verkünden, ergriff der Angeklagte einen auf dem Gerichtstisch als corpus delicti liegenden Jaunpfahl, drang damit auf die Richter und den Amtsanwalt ein und soll wuchtige Giebe ausgehört haben.

(Attentate) Die letzten beiden Jahre sind entsehrlich reich an politischen Mordversuchen gewesen, von denen den beachtlichsten Erfolg durch gnädige Fügung zum Glück keiner gehabt hat, der eine aber, der Nobiling'sche, der Gesundheit unersers Kaisers einen sehr harten Stoß versetzte. Es sind das folgende 7 Mordversuche: 1) am 11. Mai 1878 der Hübels und 2) am 2. Juni 1878 der Nobiling's gegen unsern Kaiser; 3) am 25. Oktober der Moncafi's gegen König Alfonso von Spanien; 4) am 17. Nov. 1878 der Passamante's gegen König Humbert; 5) am 14. April 1879 der zu St. Petersburg; 6) am 1. Dezember 1879 der Mordversuch zu Moskau gegen den Kaiser von Rußland und endlich 7) am 30. Dezember 1879 der zweite Mordversuch gegen König Alfonso.

[Aus der russischen Gesellschaft.] Der Moskauer „Sovremenni Zvezdi“ enthält einen längeren Artikel über den zur Deportation nach Sibirien verurtheilten Zuchanzoff, der die Russische Bodenkredit Anstalt um nicht weniger als 2,500,000 Rubel betrogen hat. Es heißt darin: Ein römischer General, wenn er nach der Eroberung eines großen Reiches triumphirend heimkehrte, kann nicht mit größerem Luxus umgeben gewesen sein, als dieser Schwindler bei seiner Abreise ins Exil es war. Der „König der Diebe“ geht nach Jenisseisk, seinem Verbannungsort, gleich einem türkischen Pascha, der seinen Harem mitnimmt. Eine schöne Französin begleitet ihn, und große Reichthümer muß er sein eigen nennen, denn er wirft mit dem Gelde wie ein Krösus. Er bedauert nur, daß er seinen Petersburger Koch nicht hat mitnehmen können. Die ihn eskortirenden Polizeibeamten sind eigentlich seine Bedienten. Zuchanzoff beabsichtigt, sich nach verbüßter Strafzeit mit dem ihm noch verbliebenen, sehr beträchtlichen Vermögen in Sizilien anzusiedeln. Welch ein Unterschied zwischen der Behandlung dieses Millionäräubers und eines gewöhnlichen Verbrechers, der mit Ketten beladen, zu Fuß nach Sibirien gehen muß!

[Salomonisches Urtheil.] In einem Dorfe des Altarischen Kreises Rußland passirte nachstehendes Kuriosum: Ein Hausierer war mit seinem bunten Kram in ein Dorf gekommen und war daselbst, wie gewöhnlich, von kaufstüchtigen Bauern umringt worden, deren einer das Gedränge benutzte, um ein Stück Zeug dem Händler zu entwenden. Auf frischer That ertrappt, wurde er vor das Gemeindegerecht gebracht und für den Diebstahl zu 25 Ruthenstrichen verurtheilt. Der Händler dagegen, welcher den Bauern durch Ausstellung der Waaren in Versuchung geführt hatte, erhielt die doppelte Anzahl Giebe. — Dieser Fall erinnert an einen ähnlichen Urtheilspruch eines ephrasischen Gemeindegerechts in Livland. Als nämlich ein Bauer durch den Wald fuhr, wurde sein Pferd durch einen Baum, welchen ein anderer Bauer beim Fallen so ungeschickt umgehauen hatte, daß er auf die Straße fiel, getödtet. Da der Gaul 60 Rubel werth war, so entschied das Gericht, daß der Schaden in folgender Weise getragen werde: der Eigentümer des Pferdes verliert 1 Drittel, der Holzhaacker bezahlt das zweite und der Eigentümer des Waldes das 3. Drittel.

* Luftreinigung in Krankenzimmern Das beste und einfachste Mittel ist unstreitig das öftere und längere, nach Umständen auch das beständige Offenhalten von Fenstern, am zweckmäßigsten von oberen Flügeln. Das frühere Abschließen der Kranken von jedem Zutritt der frischen Luft ist eine ganz veraltete und verkehrte Maßregel, der kein gebildeter Arzt mehr huldigt. Weiß er doch, daß frische gesunde Luft oft ein besseres Heilmittel ist als Arznei. Daß man den Kranken durch Zudecken und auf jede andere Weise gegen Luftzug so viel als möglich schützen muß, versteht sich von selbst. Um schnell alle verdorbene Luft zu entfernen, beobachte man folgendes Verfahren: Nachdem man den Kranken vor Luftzug sicher gestellt hat, öffne man die Fenster, gleiche auf eine vorher heiß gemachte eiserne Schaufel oder einen Backstein etwas guten Essig und gehe damit mehrere Male im Zimmer auf und ab. Der Geruch, der sich dabei entwickelt, ist in Verbindung mit der frischen Luft für die meisten Kranken sehr angenehm und erfrischend. Will man mit andern Stoffen in Krankenzimmern räuchern, so muß es stets bei geöffneten Fenstern geschehen, denn Räuchermitel allein zerstören nicht die verdorbene Luft, sie verdecken nur für einige Zeit die übeln Gerüche.

* Die Wirkung der Furcht. In Ostindien findet zuweilen ein seltsames Gottesgericht statt, welches die Einwirkung der Furcht auf die Speicheldrüsen zeigt. Wenn ein Diebstahl oder etwas dergleichen begangen worden ist, so holt man die, welche in dieser Beziehung ein Verdacht trifft, zusammen und befehlt jedem, eine Quantität Reis eine Zeit lang im Munde zu behalten und dann wieder herauszugeben. Man kann dann mit der größten Gewißheit darauf rechnen, daß der welcher der Thäter ist, den Reis fast ganz trocken wieder herausgibt, weil die Furcht und Angst, die ihn in Folge seines bösen Gewissens beherrschte, die Absonderung des Speichels hindert.

Handel und Verkehr.

Hall den 8. Jan. (Viehmarkt.) Der Antrieb zum gestrigen Monatsmarkt befiert sich auf 444 Ochsen, 226 Kühe, 260 St. Jungvieh, zusammen 930 St., davon wurden verkauft 232 Ochsen, 133 Kühe, 164 St. Jungvieh, zusammen 529 Stück. Die Preise betragen für Ochsen 414—829 M., für Kühe 120 bis 290 M., für Jungvieh 60—280 M. Gesamtverlust 124 667 M. Verkauf in Prozenten 57%.

Fruchtpreise.

Winnenden den 8. Jan. Kernen 11 M. 55 Pf. Dinkel 8 M 24 Pf. Haber 6 M. 92 Pf. ferner per Simri: Gerste 2 M. 80 Pf. Roggen 3 M. 50 Pf. Weizen — M. — Pf. Ackerbohnen 2 M. 60 Pf. Erbsen 4 M. 50 Pf. Linsen 5 M. 60 Pf., Welschkorn 2 M. 80 Pf.

Goldkurs vom 10. Januar.

20 Frankenstücke	Mark Pf.
Englische Sovereigns	16 13
Russische Imperiales	20 25—30
Dufaten	16 66—70
Dollars in Gold	9 54—60
	4 17—20

Reichsbank-Diskonto 4%,
Frankfurter Bank-Diskonto 4%.

Gottesdienst der Parodie Badnang

am Dienstag den 13. Jan. Vorm. 9 Uhr

Bestuhnde: Herr Hefler K i e t h a m m e r.

Donnerstag den 15. Jan.

Abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde in der Schule

Herr Hefler K i e t h a m m e r.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 7

Donnerstag den 15. Januar 1880.

49. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter.

Unter Bezugnahme auf den Minist.-Erlaß vom 29. Okt. v. J., Min.-Amtsbl. Nr. 23, betreffend eine **Markungskarte des Königreichs im Maßstabe von 1 : 350000**, wird das Oberamt im Hinblick auf den billigen Preis von nur 48 Pf. pro Stück fragliche Karte in je 1 Exemplar für jede Gemeinde bestellen, falls nicht binnen 3 Tagen eine Abbestellung angezeigt wird. Innerhalb dieser Zeit wollen auch etwaige Mehrbestellungen angezeigt werden. Den 14. Jan. 1880. R. Oberamt. Göbel.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von württembergischen Sprozentigen Staatsobligationen der Guldenwährung von den Jahren 1870 und 1871 werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Termin für die Anmeldung der Sprozentigen Obligationen zum Umtausch gegen 4prozentige Staatsobligationen der Reichsmarkwährung, die letzteren Conversion nicht rechtzeitig angemeldet haben, in Folge der am 11. Dezember 1879 geschehenen Kündigung den Nominalwerth der Sprozentigen Obligationen am 1. Mai 1880 heimbezahlt erhalten werden.

Um die Annahme und ordnungsmäßige Abfertigung der Anmeldungen rechtzeitig zu ermöglichen, erscheint es angezeigt, mit der Uebergabe der Anmeldungen nicht bis zum äußersten Termin zu warten, sondern die Anmeldungen, zu welchen die benötigten Formulare vom Kameralamt bezogen werden können, dem Letzteren sofort zu übergeben.

Badnang den 13. Jan. 1880.

R. Kameralamt. Entres.

Waldrems. **Erster Liegenschaftsverkauf.** Oberamtsgerichtliches Auftrage zu Folge wird die in der Gantmasse des Nam Specht, entwichenen Bauern von Waldrems vorhandene Liegenschaft, nämlich:

3) in Raubacher Markung:
71 a 53 qm (2/3, Mrg. 7,5 Mth.) Wald in 2 Parzellen, ange schlagen zu 880 M.

4) in der Markung v. Etstiftsgrundhof:
2 ha 65 a 14 qm (5/7, Mrg. 14,3 Mth. Acker, Wiese und Wald in 7 Parzellen, ange schlagen zu 6030 M.

1) in Waldrems selbst und in dortiger Markung:

Die hintere Hälfte eines zweistöckigen zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhauses mit Stallung auf Fußgänger unter im Weiler; eine zweistöckige Scheuer auf Fußgänger mit geriegeltem Stod; angebauter Wagen- und Holzstube, Stallung und gewölbtem Keller unten im Weiler; die Hälfte an 10 a 87 qm Hofraum mit Brunnen; Brandvers.-Anschl. 7000 M. ein zweistöckiges Wohnhaus auf Fußgänger mit Kiegelwänden mitten im Weiler; 49 qm Hofraum beim Haus, 4 qm Bienenstand hinter demselben; Brandvers.-Anschl. 2600 M. 9 ha 6 a 90 qm (28/100, Mrg. 9,4 Mth.) Gras, Baum- und Gemüsegärten, Acker, Wiesen und Wald in 53 Parzellen, ange schlagen zu 30880 M.

am **Mittwoch, 28. Jan. 1880**, von Vormittags 10 Uhr an, im Rathszimmer zu Waldrems nach Maßgabe der Bestimmungen des Exekutionsgesetzes von 1825 im erstmaligen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber, und zwar Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, mit dem Ansuchen eingeladen werden, daß die Käufer tüchtige Bürgschaft sogleich zu stellen haben. Den 26. Dez. 1879. R. Amtsnotariat. Gall.

Schiede kann auch käuflich erworben werden. Schultheiß Seyd.

Waltersberg. Die in Nr. 4 und 5 b. Bl. zur Verpachtung ausgeschriebene

Vieh-Verkauf. 2 Kühe, von 4 neummelenden die Wahl, und eine ältere trächtige, sowie 1 Paar Stiere, auch einzelne, hat zu verkaufen Schafhalter Kübler.

Heu, Oehmd und Kleeheu feil. Der Unterzeichnete setzt ca. 500 Ctr. gut eingehemtes Heu, Oehmd u. Kleeheu dem Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden mit **Jos. Nimmner** z. Germania.

Wechselformulare empfiehlt die Druckerei des Murrthalboten.

Männer-Liederkranz. General-Versammlung. Neuwahl & Rechenschaftsbericht.

Die diesjährige Generalversammlung findet **Samstag den 17. d. M.** präcis 7 1/2 Uhr Abends im Vereinslokal statt.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet **Der Ausschuß.**

Die Illustrierte Welt. Deutsches Familienbuch.

(Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart.) Eben erschien das 9. Heft nachstehenden Inhalts: Die beiden Russinnen. Roman von Joh. von Dewal. — Generalleutnant von Bobbielk. (M. Ill.) — Der Bernsteinfischer. Roman von Rosenthal-Bonin (Fortf.) — Kaisermander im Ohsch. (Mit 2 Ill. von L. von Elliot.) — Mozart und seine Schwester am Klavier (M. Ill.) — Aus Natur und Leben. — Die Bürger von Paris. Eine Geschichte von neulich. Nach Adolphe Belot von Emile Vacano. (Fortf.) — Im Ruhestande. Von L. von Bischofschauen. — Das Dorf im Schnee. Von Klaus Groth. (M. Ill.) — Weihnachtsen in Rußland. (M. Ill.) — Ueberfluthung in Murcia. (M. Ill.) — Am Vorabend des Weihnachtsfestes: Anekt Kuprecht. Zeichnung von D. Pletsch. — Aus der Zeit der Neupublil. — Rückkehr des Alcibiades nach Athen. Zeichnungen von Hermann Vogel. — Antilopenjagd mit dem Gepard. Zeichnung von Fr. Specht. — Silhouette. Zeichnung von Hugo Strahl. — Aus unserer humoristischen Mappe. 7 Originalzeichnungen. — Interessante Bücher. — Für das junge Volk: Spiele für Mädchen und Knaben, Anschauungsaufgabe. — Aus allen Gebieten: Gesundheitspflege, Erfindungen. — Bilderräthsel. — Logograph u. s. w.

Für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute in Wilhelmsglück sind weiter eingegangen von

Gerihtsd. M. 1 M. 50 Pf. Hp. Rieder 2 M. Kaufm. Thum 2 M. Schulth. L. in Steinbach 1 M. Schulth. M. in Obertrüben 1 M. Forstwärter Schl. in Dauernberg 1 M. Amtm. R. 3 M. Stadtbaumtr. D. 2 M. Pfarramt Unterweilsch: Etr. einer Collette 27 M. Amtsr. 3. 5 M. Rechtsam. W. 3 M. Pfarramt Großspach: Etr. einer Kirchencollette 26 M. 35 Pf. Waldsch. Glüd in Strümpelbach 1 M. Schulth. W. in Großerlach 1 M. Stadtschulth. God 2 M. H. Br. 2 M. Fr. Br. 2 M. P. Br. 2 M. Liederfranz Badnang v. d. E. Ertrag einer Produktion 30 M. J. W. in Reichenbg. 50 Pf. Kl. in Oppenw. 1 M. Krantew. S. 1 M. Pf. R. in Oppenw. 3 M. Collabr. Traub 2 M.

Bei der Redaktion des Murrthalboten sind ferner eingegangen: Ungen 1 M. Aldermann in Steinb. 50 Pf. Akm. Vtr. 3 M. Väder Dürr 1 M. Ung. 2 M. Feldw. M. 50 Pf. Wwe. L. in Oberkenthal 1 M. D. Stelzer, Schuljahr. 1 Paar led. Hauschuh. J. Käferle, Schulth. 1 Pr. Kinderstiefel. Durchs Pfarramt Pippoldsweiler, darunter v. Pöroth in Sechself. 4 M. 50 Pf.

Bis jetzt hat die Sammlung die namhafte Summe von 234 M. 55 Pf. ergeben und ist dieser Betrag nebst den Kleberstoffen an Herrn Bergratsdirector v. Billinger in Stuttgart abgesehen worden. Indem wir für diese Gaben herzlich danken, erklären wir uns zur Annahme weiterer gerne bereit.

Die Redaktion. Kameralverwalter Entres.